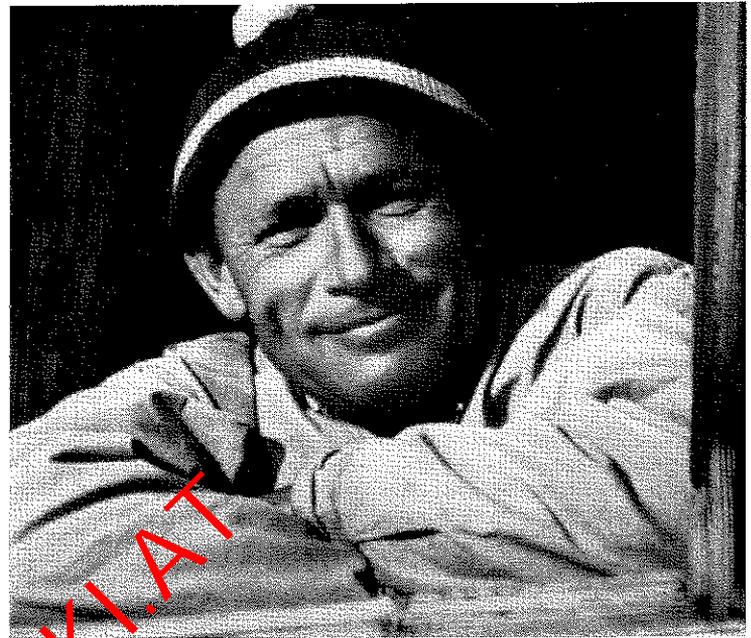


# Zur Erinnerung an Ludwig Steinauer

+ 17. 6. 1971

▷ Grandes Jorasses und Rochefortgrat  
Foto F. Heimhuber



Einer der stillsten und bedeutendsten Bergsteiger unserer Zeit lebt nicht mehr.

Wenn man in seinem Tagebuch blättert, erscheinen einem die Eintragungen fast unwahrscheinlich: 620 Viertausender erstiegen, darunter alle 92 der Alpen! 38mal auf dem Gipfel des Montblanc, 86mal auf dem Matterhorn, 72mal auf dem Monte Rosa, über 60 Erstbesteigungen in Europa und Asien. . . . Und weiter die erste Begehung der Nordwände des Mont Collon, des Aletschornes, des Montblanc de Cheillon, der Süd- wand des Grand Combin – 4. Begehung der Matterhorn-Nordwand, 2. Begehung des Teufelsgrates zum Montblanc du Tacul, 3. Begehung der Nordwand der Grandes Jorasses – Große-Zinne-Nordwand, Peutereygrat und andere klassische Fahrten in den Ost- und Westalpen – 15 Erstbesteigungen im Hochgebirge von Persien zwischen 4000 und 5000 m, darunter die erste Überschreitung des 5670 m hohen Demawend und die Erstbegehung der Nordwand des Alam-Ku (5000 m), seitdem der »Deutsche Berg« genannt . . .

Ludwig Steinauer war ein geborener Münchner! In zahllosen Lichtbildervorträgen als unermüdlicher Verkünder der Schönheiten der Bergwelt und der hohen ethischen Werte des Bergsteigens

wurde er Hunderttausenden in Stadt und Land bekannt. Viele, die an seinem Seil die Wunder der Hochgebirgswelt erleben durften, werden diese Stunden nie vergessen.

Ludwig – von seinen Freunden »Wiggerl« genannt – gehörte bis zuletzt zu den Aktiven des »Klassischen Alpinismus«. Er ging nie in die Berge, um berühmt oder reich zu werden – er ging in die Berge, wie er mir anvertraute, »um das Herzklopfen der Ewigkeit zu hören!«

Er hörte es – und er hatte die Gabe, diesen göttlichen Herzschlag in wunderbaren Bildern und eindringlichen Worten seinen Mitmenschen zu vermitteln! Dabei waren ihm alle Sensationsmachei und plumpe Geschäftemachei durch bewußte Verdrehung und Entwürdigung geistiger und seelischer Werte verhaßt. Wiggerl trat sein Leben lang dafür ein, vor allem der Jugend die Echtheit und Großartigkeit der Bergnatur, den wahren erzieherischen Sinn der Bergsteigerei und solche Vorbilder vor Augen zu führen, denen zu folgen sich lohnt!

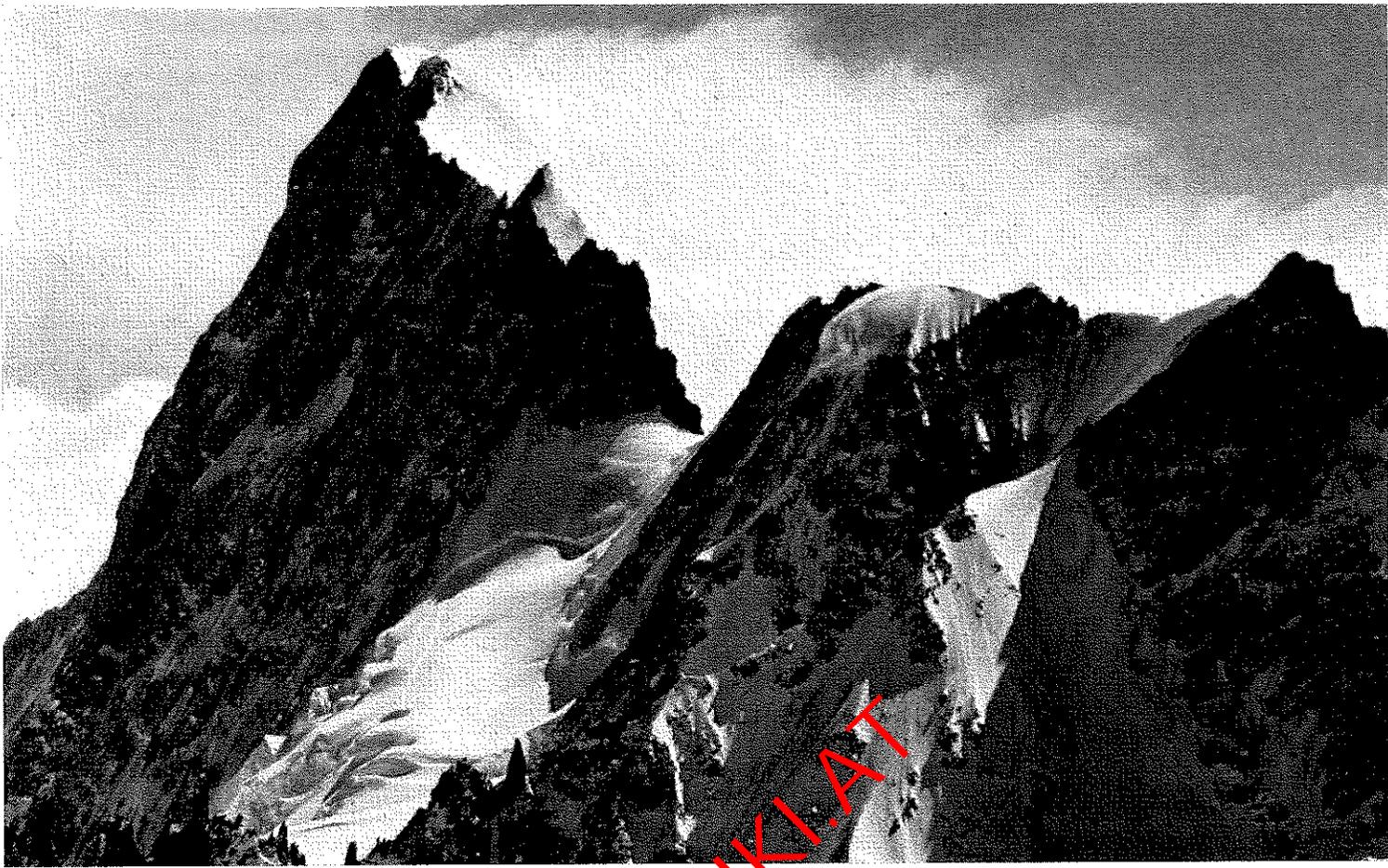
Alles, was Wiggerl unternahm, geschah in Stille und Bescheidenheit, jedoch mit bewundernswerter physischer und psychischer Kraft. Wollte man ihn mit einer kleinen Bergblume vergleichen,

denke ich an den reizenden Spruch: »Ich weiß es nicht, womit der Steinbrech Steine bricht, er tut es ganz auf seine Weise, ohne Lärm, denn Gott liebt das Leise.« Wiggerl ging leise, ohne Lärm und Aufhebens durch sein Leben, das von Härte und Strapazen, Entbehrungen, aber auch unsagbarem Glück gekennzeichnet war. Er hatte eine Kämpfernatur und war ein zuverlässiger Kamerad, ein Pionier und Lehrmeister in seinem Metier. Lange Zeit durfte ich sein Schüler und Gefährte sein auf großen Fahrten in Hochgebirgen, Wüsten und Urwäldern, im Kampf um das Bergglück zwischen Sonne und Feuer, bei Überwindung von Schwäche und Angst in der Erkenntnis, daß Mut (oft hochbezahlte Prahlerei!) nichts anderes ist als »verdrängte Angst«, wie Saint-Exupéry es trefflich ausdrückte.

Wiggerl Steinauer war mein Lehrmeister im Eis, in einer Zeit, da es noch keine Bergbahnen und Skilifte gab und wir das Dreifache an Gewicht über Wände und Grate schlepten. Oft verband mich das Seil mit diesem hervorragenden Alpinisten – war es an der Dent Blanche oder am Peutereygrat, am Matterhorn oder Montblanc, am Teufelsgrat, Montblanc de Cheillon oder Grand Combin, in der Lali- derer Nordwand oder im Hoch-

gebirge von Iran oder auch in endlosen Biwaks in Eis und Schneesturm. Bei all diesen Unternehmungen lernte ich Steinauer als ein Wunder an Energie, Orientierungssinn, Anspruchslosigkeit und fanatischer Liebe zum Berg kennen!

Wer aber glaubt, daß der Wiggerl ein einfach zu behandelnder Mensch war, der täuscht sich. Aber welcher überdurchschnittliche Mensch ist schon einfach?! Was und wie es auf einer Bergfahrt zu geschehen hat, bestimmte er, der sich vor nichts und niemandem beugte. Selbst absolut autoritär, lehnte er jegliche Autorität ab. War man einmal anderer Meinung, konnte man sofort hören: »Du wirst nia a gscheiter Bergsteiger! Wennsd aber brav bist, na derfst mit mir gehn!« Wenn er auch nicht immer recht hatte, ich ging mit ihm, und ich habe es nie bereut. Auf der anderen Seite liebte und suchte er Geselligkeit, Humor und Musik. Wie oft, wenn ich im Zelt auf meiner Harmonika spielte und mal kurz aufhörte, sagte er sofort: »Geh weiter, Wolferl, spui amal oan!« Kaum aber war man im Bergmassiv, wurde Wiggerl zum Diktator – er bestimmte Verhalten, Zeit und Richtung, er führte und war verantwortlicher Souverän. Dieses Autoritätsbewußtsein, diesen Führungsanspruch lernte ich



auch bei anderen kennen, bei Fliegern, Seeleuten usw., die Außergewöhnliches zu leisten imstande waren. Hätte ich mich ihnen nicht angepaßt, wäre ich um manches einmalige Erlebnis ärmer.

Typisch für Steinauers Natur ist, daß er nach 43stündigem Biwak bei 25 Grad unter Null am Col de Peuterey (4000 m) im schier undurchdringlichen Schneesturm zum Gipfel des Montblanc und von diesem zur Vallot-Hütte fand, die damals unsere Rettung war – wie er in der Einsamkeit des Montblanc drei Tage und Nächte bei seinem todkranken Kameraden Michl ausharrte, bis dieser in seinen Armen starb – wie er am Breithorn mit Fritz Stadler in eine tiefe Spalte stürzte und – schwer verletzt – sich und seinen Gefährten nach 48 Stunden aus eigener Kraft wieder ans Tageslicht brachte – oder wie wir durch die Südwand der Dent Blanche abstiegen und 50 m neben uns eine Lawine niederbrauste, worauf Wiggerl nur sagte: »Siehst, drum bi i da obi!« Das war Steinauer! Nie vergaß ich die Antwort Steinauers an einen seiner Besucher im Vortrag, als dieser ihn fragte: »Sagen Sie mal, Herr Steinauer, warum sind Sie eigentlich nie bei einer der großen Himalaya-Expeditionen dabei – da wären Sie doch der richtige Mann dafür?« Worauf Wiggerl sagte:

»Die brauchta mi net – strein, könnna die ohne mi aal.«  
Nachdem der Freiheitfanatiker Wiggerl seine Soldatzeit im letzten Krieg mit viel seelischem Leid hinter sich gebracht hatte, kam er wie ein freigelassener Vogel zu mir – ich hatte neben auch den Soldatenrock angelegt, und sofort zogen wir unter ärmlichsten Verhältnissen erstmals wieder ins Karwendel und zu den Zillertaler Gletschern. Zur gleichen Zeit lernte Wiggerl seine Frau Gertraud Eidam kennen, sein »Treuhschgele«; wie er sie nannte, die ihm eine liebe, treue Lebenskameradin wurde. In diesem Sommer sollte bei Steinauers Silberhochzeit sein. 1951–1961 mietete Wiggerl eine kleine Hütte in Winkelmatten zu Füßen des Matterhorns, von wo er zahlreiche Führungen auf Berggipfel des Wallis unternahm und wesentlich zur Förderung des Fremdenverkehrs von Zermatt beitrug. 1959 erstieg er mehrere Fünftausender im Ruwenzorigebirge Zentralafrikas und den Kilimandscharo, 1966 unternahm er Expeditionen in die Türkei und nach Persien, wo er mit seinem Sohn Walter den Ararat und nochmals den Demawend erstieg, und durchquerte zweimal Island, wobei ihn seine Traudl begleitete. 1967 erkrankte Steinauer erstmals und mußte sich einer Gallenoperation

unterziehen. Kaum genesen, stürmte er von neuem los auf die Hochgipfel im Berner Oberland und Dauphiné, und 1970 machte er die Gesamtüberschreitung des 4317 m hohen Grand Combin. Ein Beweis für seine unglaubliche Willenskraft und Zähigkeit!

Anfang 1971 bereitete er eine Expedition nach Marokko vor, zu der es nicht mehr kam. Von einem neuerlichen Leber-Galle-Anfall erholte sich der Wiggerl nicht mehr. Als ich ihn an seinem Krankenzimmer in der Universitätsklinik in München besuchte und wir uns zum letztenmal die Hand gaben, sagte er leise zu mir: »Wolfgang, mir zwoa san dem Tod oft davoglaft – aba oamal dawischt er oan halt doch!« Ich gab ihm zur Antwort: »Ja, Wiggerl, aber reich warn ma – reicher wie viele andere!« Mit einem Lächeln legte er sich zur Seite und schloß die Augen, die den ganzen Reichtum der Bergwelt in sich aufgenommen hatten – und den er nun mitnahm in eine andere Welt, von der wir nur ahnen können, aber nichts wissen . . .

Von diesem Reichtum eines ungewöhnlichen Menschen mit starkem Herzen und nimmermüden Beinen, dem alle Hektik, alle Unzulänglichkeiten und moralischen Minderwertigkeiten unserer Zeit nichts anhaben konnten, künden

Tausende herrlicher Aufnahmen und Farbdias. Als jahrzehntelanger Mitarbeiter der Zeitschrift »Der Bergsteiger« verfaßte Steinauer zahlreiche Erlebnisberichte, schrieb er die Broschüre »Drei Teufelsgrate«, das illustrierte Büchlein »Bergparadies Zermatt« und sein Lieblingswerk vom Montblanc »Der Weiße Berg«, an dessen Flanken er »alles Glück und Leid erfuhr, das die Berge zu geben vermögen«. Ich muß Luis Trenker beipflichten, der in diesen Tagen zu mir sagte: »Mit Ludwig Steinauer verliert die deutsche Bergsteigerschaft einen ihrer profiliertesten Männer der letzten 50 Jahre!« Das letzte Wort aber möchte ich unseren Wiggerl selbst sagen lassen. Er schrieb es mir in jüngster Zeit, und es kommt mir vor wie ein Berggebet, in dem sich das ganze Wesen Ludwig Steinauers offenbart: »Nur wer im Glanze des Lichtes, im Kampf mit dem Berg diese Schönheit geschaut und erfaßt hat, wer durch Sturm und Not treue Kameradschaft und echte Menschlichkeit erfahren und zum Gipfel getragen hat, der wird erst die Größe einer Liebe verstehen, die den Menschen zu einem Berg erfassen kann.«

Wolfgang Gortler